

in dem ein Bischof wohnte, militärische Ehrenposten. Zur Eröffnung des Konzils erschien der Kaiser im Purpurmantel, geschmückt mit Gold und Edelsteinen, aber ohne jede militärische Begleitung, nur die christlichen Hofbeamten umgaben ihn, und nahmen auf einem kleinen goldenen Sessel Platz, nachdem die Bischöfe ihn durch Winken zum Sitzen aufgefordert hatten. Über Respektlosigkeit konnten die Vertreter der Kirche sich also gewiss nicht beklagen. In einer kurzen lateinischen Antwort auf die Begrüßungsworte des Bischofs der Hauptstadt Nikomedia, Eusebius sprach der Kaiser die Hoffnung aus, dass dem Waffensiege über seine Gegner nunmehr die Ausschaltung der sehr viel bedenklicheren Zwistigkeiten in der Kirche folgen werde. In der Debatte nahm er mehrfach das Wort - leider wissen wir nicht, was er gesprochen hat, da es von diesem wichtigsten aller Konzile keine Protokolle gibt. Wir kennen nur einige der Beschlüsse: Aufhebung der Exkommunikationen und Anerkennung des alten Taufbekenntnisses von Caesarea, dem auch der Kaiser zustimmte. Was aber versäumt wurde, war die Anerkennung eines der alten Taufbekenntnisse und die Ablehnung aller Versuche, in das Geheimnis des Verhältnisses zwischen Gott dem Vater und Gott dem Sohn einzudringen, also auch des Arius. Statt dessen verlangte der Kaiser zur allgemeinen Überraschung die Einfügung des "Homousios" in das Glaubensbekenntnis und gab den Auftrag, es in das Taufbekenntnis einzufügen. Das Ergebnis war das "Nicänische Glaubensbekenntnis", das die Lehre enthält von der Wesenseinheit Jesu mit Gott dem Vater und damit die Verdammung der Lehre des Arius. Es war umso verwunderlicher, als die Formel von der Wesenseinheit (der Homousie) weder im Westen noch im Osten anerkannt war und nur von jener meletianischen Partei in Alexandria vertreten war, die damit den Arius zu Fall bringen wollte.

und überall dort Anklang fand, wo man sich gegen die Logospekulationen des Origines oder anderer Theologen für den einfachen Glauben an den geschichtlichen Jesus entschied. Dieser Beschluss war der grosse politische Fehler Konstantins d.Gr. und "hat sich am Staat ebenso schwer gerächt wie an der Kirche". Nur 2 Bischöfe haben damals die Zustimmung verweigert: der zuständige Bischof Eusebius von Nikomedia, der bei der Eröffnung des Konzils die Begrüßungsworte gesprochen hatte, und der Ortsbischof von Nicäa. Bei ihnen fanden daher die exkommunizierten Bischöfe und Arius eine Zufluchtsstätte, bis sie durch den Kaiser nach Gallien verbannt wurden. Was sonst noch in Nicäa beschlossen wurde, ist

nebensächlicher Art. Als Konstantin das Konzil am 25. Juli 325 mit den erschienenen Bischöfen durch ein Prunkmahl zur Feier seines 20jährigen Regierungsjubiläum und durch Anordnung eines Volksfestes im ganzen Reiche abschloss, war er offenbar der Ansicht, dass er "die Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche grundsätzlich gefunden habe und dass es fortan nur eine Sache geschickter Menschenbehandlung sei, es in Ordnung zu halten". Eine gründliche Täuschung! Die verhängnisvollen Folgen der Beschlüsse haben die ganze Geschichte dieses Verhältnisses bestimmt und lasten noch heute auf den christlichen Kirchen wie auf der ganzen christlichen Menschheit.

Der Kaiser bekam diese ungünstigen Folgen sofort zu spüren. Ein äusseres Zeichen dafür war die abermalige Berufung einer Synode nach Nicäa im Jahre 327, mit dem Ziele die arianische Bewegung, die sich trotz des Konzilsbeschlusses erhalten hatte, endgiltig zu beseitigen. Arius legte jedoch, um einer erneuten Verdammung vorzubeugen, wohl auf Antrieb seiner Anhängerinnen in der kaiserlichen Familie ein Gnadengesuch vor und verfasste ein einwandfreies Glaubensbekenntnis, sodass der Kaiser sich zur Milde entschloss: er empfing Arius in einer Audienz, nahm seine Versicherung entgegen, dass er den Beschlüssen des Nicänischen Konzils zustimme, und veranlasste die neue Synode, den Arius wieder in die Kirche aufzunehmen. Zugleich ersuchte er den Bischof Alexander von Alexandria, den Arius in die Reihe seiner Kleriker erneut einzuschalten. Aber ehe es dazu kam, starb Alexander am 17. April 328, und die Neuwahl zog sich sehr lange hinaus,

da die alexandrinische Kirche einen für diesen Zweck in der Lage zu sein glaubte, die arianische Bewegung zu beseitigen. Der Kaiser, Konstantin, starb am 22. Mai 337 in der Stadt Nicäa, nachdem er sich in der letzten Zeit seines Lebens der arianischen Lehre angeschlossen hatte. Er hinterließ eine Tochter, die Kaiserin Constantina, die die arianische Lehre weiterverbreitete. Die arianische Bewegung wurde erst im Jahre 381 durch das Konzil von Konstantin endgültig beseitigt.